

Kunstschau kraftvoll gegen den Strom

Eine Ausstellung in der Dorfgalerie Auerswalde zeigt Arbeiten von Ronald Weise aus 40 Jahren und gibt damit Einblick in ein aufregend unangepasstes Leben. Das Interesse am Schaffen des Künstlers ist offenbar groß.

VON MATTHIAS ZWARG

AUERSWALDE – Menschen seines Jahrgangs – Ronald Weise wurde 1960 in Karl-Marx-Stadt geboren – werden sich in diesen Tagebuchaufzeichnungen wiedererkennen. Zumindest, wenn sie ähnlich unangepasst und lebenshungrig waren, wie der junge Mann. Anlässlich der Retrospektive seiner künstlerischen Arbeiten in der Dorfgalerie Auerswalde, am Dienstagabend eröffnet, hat Ronald Weise ein kleines Buch mit Notaten, Gedanken, Träumen, Erinnerungen aus den Jahren 1980 bis 1982 herausgegeben.

Damals war er ein junger Mann auf der Suche nach seinem Weg und einem Ort im Leben. Es „wächst in mir die Sehnsucht nach Leben, nach den vielen unbekanntem Menschen, der Liebe und dem Leid“, schreibt er in sein Tagebuch. Dort notiert er auch, welche Lieder ihm besonders viel bedeuten: „Es geht voran“ von den Fehlfarben, „Eiszeit“ von Ideal, „Polizisten“ von Extrabreit. Und dann: „Ich möchte ein Bild malen können: Da wird eine Kraft, eine Masse von Bewegung und Kompaktheit, ein dunkler Körper wie aus schwarzem Nebel (sein) ... Wie Kummer getragen von der Freude, der sie zugleich zu erdrücken sucht.“

Später hat der gelernte Möbeltischler ebensolche Bilder gemalt. Autodidaktisch bei Axel Wunsch und Gerhard Sippel bereitet sich Ronald Weise auf das Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst ab 1982 vor, wo er unter anderem bei Karl-Georg Hirsch, Volker Stelzmann und Walter Libuda lernt, sein Diplom in Illustration und Grafik schließlich bei Rolf Kuhrt macht. Seitdem arbeitet Weise freischaffend als Maler, Grafikdesigner, Illustrator und im Bereich der digitalen Kunst.

Ronald Weise, umfassend ausgebildet, wird Künstler in einer Zeit der Unzufriedenheit mit der ideologischen Enge der DDR und des Aufbruchs. Dies sieht man seinen Bildern an. In frühen Landschaften, Ende der 1980er-Jahre unter anderem bei Ausflügen mit den Künstlerkollegen Florian Merkel, Andreas Lochter und Andreas Stelzer entstanden, und in Porträts aus dieser Zeit wirkt ein wenig der Chemnitzer Expressivismus nach. Ein großes, neunteiliges Gemälde aus dem Jahr 1989 zeigt in wilden Strichen verstörte, in sich



Ronald Weise in der Dorfgalerie Auerswalde vor seinem Bild „Köpfchen“ aus dem Jahr 1997.

FOTO: MATTHIAS ZWARG



Ab 2000 wandte sich Ronald Weise verstärkt digitalen Foto- und, wie hier zu sehen, Videocollagen zu.

FOTO: MATTHIAS ZWARG

zerrissene Menschen, diskutierend vorm Fernseher, vor Abgründen, in einer Welt, die aus den Fugen zu geraten scheint und in der die Kunst kein Trost ist, sondern Strategie, um mit den sich ändernden Verhältnissen Schritt zu halten. Die „Faces“, Gesichter, aus dem Jahr 1989, schreien, stöhnen, klagen, trauern und wirken wie in sich selbst gefangen. „Krieger“, in einem schon abstrakteren Bild, schlagen aufeinander ein. Die Bilder werden unruhiger wie die Zeiten.

Mit der aufkommenden Digitalisierung Ende der 1990er-Jahre pausierte Ronald Weise von der klassischen Tafelmalerei, wandte sich Grafikdesign und digitaler Kunst zu.

Ronald Weise war und ist ein Teamplayer.



Die Dorfgalerie fasste kaum die etwa 70 Gäste zur Eröffnung der Schau, die sich ein Bild von Ronald Weises Schaffen machen wollten.

FOTO: MATTHIAS ZWARG

Aufwendige Foto-, später Videocollagen, oft mit dezent erotischer Ausstrahlung, formulieren eine andere Bildsprache als Gemälde und Grafiken. Deren expressive Kantigkeit wird von sanft fließenden, verschwimmenden Formen und Farben ersetzt, die sich wie ein Hauch über die Körper legen. Etwa 2017 greift Ronald Weise dann doch wieder zum Pinsel. Auch diese Bilder spiegeln ihre Zeit: Im „Irrsinn“ löst sich die Form eines menschlichen Kopfes langsam auf, Augen, Mund, Tränen, werden zu einer einzigen Wunde. Ronald Weise war und ist ein Teamplayer. Seit 1991 Mitglied im Chemnitzer Künstlerbund, seit 2012 Mitglied im Verein Oscar, der

die Ausstellungen im Weltecho organisiert, und seit einigen Jahren auch Organisator der Konzertreihe „All That Jazz & Music“ im Weltecho, schwimmt er mit seinen künstlerischen Arbeiten wie mit seinen sozialen Aktivitäten kraftvoll gegen den Strom. „Ein Bild ohne Rahmen, grenzenlos wie der Blick“, wollte er malen, hatte sich Ronald Weise 1982 ins Tagebuch geschrieben. Und irgendwie hat er das auch geschafft. |mz

DIE AUSSTELLUNG „Retrospektive“ mit Arbeiten von Ronald Weise ist bis 22. September in der Dorfgalerie Auerswalde, Am Erlbach 4, zu sehen. Geöffnet nach telefonischer Absprache unter 037208 83944.